

# KULTUS UND UNTERRICHT

Amtsblatt des Ministeriums für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg

Ausgabe C

LEHRPLANHEFTE  
REIHE I Nr. 27

**Bildungsplan für das  
berufliche Gymnasium der  
sechs- und dreijährigen  
Aufbauform**

**Band 1  
Allgemeine Fächer**

**Heft 2  
Philosophie**

**Jahrgangsstufe 1 bzw. 2**

**Baden-  
Württemberg**



**25. November 2004  
Lehrplanheft 5/2004**

**NECKAR-VERLAG**

## Inhaltsverzeichnis

- 3 Inkraftsetzung
- 4 Vorbemerkungen
- 7 Lehrplanübersicht

Auf den Inhalt des Hefts „Allgemeine Aussagen zum Bildungsplan“ wird besonders hingewiesen:

- Vorwort
- Hinweise für die Benutzung
- Der Erziehungs- und Bildungsauftrag der beruflichen Schulen
- Der besondere Erziehungs- und Bildungsauftrag für das berufliche Gymnasium
- Verzeichnis der Lehrplanhefte für das berufliche Gymnasium Band 1 Allgemeine Fächer
- Verzeichnis der Lehrplanhefte für das berufliche Gymnasium Band 2 Berufsbezogene Fächer

---

## Impressum

Kultus und Unterricht	Amtsblatt des Ministeriums für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg
Ausgabe C	Lehrplanhefte
Herausgeber	Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg; Postfach 10 34 42, 70029 Stuttgart
Lehrplanerstellung	Landesinstitut für Schulentwicklung, Fachbereich Bildungspläne, Rotebühlstraße 131, 70197 Stuttgart, Fernruf 0711 6642-311
Verlag und Vertrieb	Neckar-Verlag GmbH, Klosterring 1, 78050 Villingen-Schwenningen Die fotomechanische oder anderweitig technisch mögliche Reproduktion des Satzes bzw. der Satzordnung für kommerzielle Zwecke nur mit Genehmigung des Verlages.
Bezugsbedingungen	Die Lieferung der unregelmäßig erscheinenden Lehrplanhefte erfolgt automatisch nach einem festgelegten Schlüssel. Der Bezug der Ausgabe C des Amtsblattes ist verpflichtend, wenn die betreffende Schule im Verteiler vorgesehen ist (Verwaltungsvorschrift vom 8. Dezember 1993, K.u.U. 1994 S. 12). Die Lehrplanhefte werden gesondert in Rechnung gestellt. Die einzelnen Reihen können zusätzlich abonniert werden. Abbestellungen nur halbjährlich zum 30. Juni und 31. Dezember eines jeden Jahres schriftlich acht Wochen vorher beim Neckar-Verlag, Postfach 1820, 78008 Villingen-Schwenningen.

Das vorliegende LPH 5/2004 erscheint in der Reihe I Nr. 27 und kann beim Neckar-Verlag bezogen werden.



# KULTUS UND UNTERRICHT

*Amtsblatt des Ministeriums für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg*

Stuttgart, 25. November 2004

Lehrplanheft 5/2004

Bildungsplan für das berufliche Gymnasium;  
hier: Berufliches Gymnasium der sechs- und  
dreijährigen Aufbauform

Vom 25. November 2004 45-6512-240/92

I.

Für das berufliche Gymnasium gilt der als  
Anlage beigefügte Lehrplan.

II.

Der Lehrplan tritt mit Wirkung vom  
1. August 2004  
in Kraft.

Im Zeitpunkt des Inkrafttretens tritt  
der im Lehrplanheft 2/1989 veröffentlichte Lehr-  
plan in diesem Fach vom 31. März 1989  
(Az. V/3-6512-240/8) außer Kraft.

## Vorbemerkungen

Der Philosophieunterricht an beruflichen Gymnasien hat die Aufgabe, die Stellung des Menschen in Natur und Geschichte, Staat, Gesellschaft und Wirtschaft zu erhellen. Er fragt nach dem Sinn menschlicher Existenz in Vergangenheit und Gegenwart, nach dem Inhalt sittlichen Sollens und nach seinen Begründungen. Auf diese Weise erfasst er die Gesamtpersönlichkeit der Schülerinnen und Schüler und trägt zu einer vertieften allgemeinen Bildung bei.

In diesem Bemühen greift der Philosophieunterricht an beruflichen Gymnasien erstens philosophische Fragestellungen und Positionen, Problemstellungen und Lösungsansätze auf, die die Tradition des philosophischen Denkens bestimmt haben und für das Verständnis unserer Gegenwart von Bedeutung sind.

Zweitens geht es ihm um Fragen der Begründung rational legitimierbarer Zielsetzungen, Werte und Normvorstellungen, die den Menschen in seinem Selbst- und Weltverständnis als verantwortlich handelndes Wesen betreffen. Dabei sind von besonderer Bedeutung die Ethik, die Geschichts- und Staatsphilosophie sowie die Philosophie der Technik und der Natur.

Die einzelnen Profile der beruflichen Gymnasien setzen bestimmte Akzente, die auch der Philosophieunterricht aufgreifen kann, z. B.

- der Mensch in seiner Beziehung zur Natur, die er bearbeitet und die ihm zugleich anvertraut ist, als seiner Lebensgrundlage, als etwas, das zu schützen und zu pflegen ist,
- der Mensch in seiner Beziehung zu sich selbst, in seiner körperlichen und seelisch-geistigen Gesundheit,
- der Mensch, gesehen in seinen wirtschaftlichen Handlungsbezügen in einer arbeitsteiligen Gesellschaft, in seiner Verantwortung gegenüber anderen Individuen und gegenüber dem volkswirtschaftlichen Ganzen,
- der Mensch in seiner Fähigkeit, eine wissenschaftlich-technische Industrie und Zivilisation zu entwickeln.

Drittens hat der Philosophieunterricht an beruflichen Gymnasien in einer von Wissenschaft und Technik geprägten Welt die Aufgabe, die Wissenschaften – besonders jene, die im Fächerkanon der beruflichen Gymnasien vertreten sind – nach ihren Voraussetzungen und Methoden zu untersuchen.

In der Eigenart vieler philosophischer Themen und Fragestellungen, in ihrem oftmals fundamentalen Charakter, in der Notwendigkeit, eine Vielzahl von Aspekten zu berücksichtigen und zu einer Zusammenschau zu bringen, liegt es begründet, dass im Vollzug des Philosophierens oft mehr offen bleiben muss als in anderen Bereichen. Kritisches Fragen, Problementwicklung und Problemlösung, Schulung exakten Denkens und methodische Sicherung von Detailkenntnissen werden gleichermaßen angestrebt.

Die Ziele des Philosophieunterrichts sind:

Die Fähigkeit,

- im alltäglichen Denken wie auch in Weltanschauungen und Ideologien Behauptetes oder Hingenommenes philosophisch zu reflektieren,
- die Einzelwissenschaften auf die ihnen zugrundeliegenden Voraussetzungen zu befragen, ihre Methoden und ihre Grenzen zu reflektieren,

- Grundfragen der menschlichen Existenz und der Stellung des Menschen in Natur und Geschichte, in Wirtschaft, Gesellschaft und Staat zu bedenken,
- Texte kritisch zu analysieren und philosophisch zu interpretieren,
- die Einübung in das philosophische Gespräch als Form der Wahrheitssuche,
- die Vermittlung von Orientierungshilfen in der Lösung ethisch relevanter Probleme und von Wert- und Normorientierungen im eigenen Lebensvollzug.

Nicht vereinbar mit den Zielen des Philosophieunterrichts ist es, eine bestimmte philosophische, weltanschauliche oder politische Richtung zu indoktrinieren.

Philosophie kann in der Eingangsklasse als Arbeitsgemeinschaft angeboten werden. Das Fach Philosophie wird sowohl in der Jahrgangsstufe 1 als auch in der Jahrgangsstufe 2 angeboten. Darüber hinaus haben philosophische Fragestellungen und Themen ihren Ort im Rahmen der allgemein bildenden Aufgabe der beruflichen Gymnasien als philosophische Vertiefung des Fachunterrichts.

Der Lehrplan umfasst ein Angebot von 8 Lehrplaneinheiten und wird so der Eigenart der gymnasialen Profile gerecht. Die Lehrplaneinheiten werden nicht als isolierte Einheiten gesehen; die Behandlung der Inhalte einer bestimmten Lehrplaneinheit legt Verbindungen zu anderen Einheiten nahe. Grundsätzlich kann jede Lehrplaneinheit mit jeder anderen verknüpft werden.

Im Philosophieunterricht sind jene Methoden und Arbeitsformen zu bevorzugen, die mehr zum Philosophieren als zum bloßen Philosophie-Lernen führen und die Eigentätigkeit bei den Schülerinnen und Schülern fördern. Nach-Denken, Mit-Denken und Selbst-Denken sollen sich sinnvoll ergänzen.

Neben der Erarbeitung der Inhalte darf die Festigung von Kenntnissen nicht vernachlässigt werden. Wesentlich ist vor allem der richtige Gebrauch von Schlüsselbegriffen und das Verständnis der Grundprobleme, die im jeweiligen Kurs angesprochen werden.

Philosophie und Philosophieren vollzieht sich im Medium einer Sprache, die in der Regel einen hohen Abstraktionsgrad aufweist. Um so wichtiger ist es, dass im Philosophieunterricht Lehrerinnen und Lehrer wie Schülerinnen und Schüler auf Verständlichkeit des mündlichen wie schriftlichen Ausdrucks achten. Voraussetzung dafür ist die Klärung von Begriffen und das Bestreben, den Unterricht nicht durch Entwickeln einer eigenen Terminologie zu erschweren. Es empfiehlt sich, beim Erarbeiten einer philosophischen Fachsprache, wo immer möglich, an die Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler – zum Beispiel auch an andere Fächer – anzuknüpfen. Auch bei der Behandlung von theoretisch anspruchsvollen Themen in einzelnen philosophischen Disziplinen hat der Philosophieunterricht der beruflichen Gymnasien nicht nur die Schülerinnen und Schüler vor Augen, die ein Hochschulstudium anstreben, sondern auch die, die einen unmittelbaren Übertritt in die Arbeits- und Berufswelt beabsichtigen.

Sofern es sachlich vertretbar ist, sollen abstrakte Gedankengänge veranschaulicht oder aus der Anschauung heraus entwickelt werden. Eine wesentliche Vermittlerrolle kann hier das Beispiel übernehmen.



## Lehrplanübersicht

Schuljahr	Lehrplaneinheiten	Zeitrichtwert	Gesamtstunden	Seite
Jahrgangsstufe 1 bzw. 2*	Handlungsorientierte Themenbearbeitung (HOT)	10		9
	I. Grundlagen der Philosophie	25		
	1 Ansätze des Philosophierens in Grundgestalten			9
	2 Philosophische Anthropologie			10
	3 Philosophische Ethik			11
	4 Metaphysik			12
	II. Erweiterungen und Ergänzungen	25		
	5 Logik und Argumentation, Wissenschaftstheorie, Sprachphilosophie			14
	6 Geschichtsphilosophie, Staatsphilosophie			17
	7 Philosophie der Technik			18
8 Philosophie der Natur			19	
			60	
	Zeit für Leistungsfeststellung und zur möglichen Vertiefung		20	
			80	

\* Aus jedem Halbjahreskurs ist eine Lehrplaneinheit auszuwählen. Die beiden Halbjahreskurse können auch in der 2. Jahrgangsstufe oder jahrgangsübergreifend angeboten werden.





**Handlungsorientierte Themenbearbeitung (HOT)****10**

Die Schülerinnen und Schüler bearbeiten Themen handlungsorientiert.

Z. B.  
Projekt,  
Fallstudie,  
Planspiel,  
Rollenspiel

Die Themenauswahl hat aus den nachfolgenden Lehrplaneinheiten unter Beachtung Fächer verbindender Aspekte zu erfolgen.

**I. Grundlagen der Philosophie****25****1 Ansätze des Philosophierens in Grundgestalten**

Die Begegnung mit wirkungsgeschichtlich bedeutsamen Persönlichkeiten der Philosophie ermöglicht es den Schülerinnen und Schülern, spezifisch philosophische Fragestellungen kennen zu lernen. An Schicksalen bekannter Philosophen erfahren sie die enge Verbindung von philosophischer Lehre und Lebenspraxis und erkennen so die Bedeutung der philosophischen Reflexion für jeden Einzelnen.

Indem sie sich mit den Ursprüngen und Ausformungen der Philosophie in der Antike beschäftigen, lernen die Schülerinnen und Schüler Grundlagen unserer Kultur kennen, die auch das heutige Weltverständnis mitprägen.

Die Auseinandersetzung mit philosophischen Problemstellungen im Umbruch der Neuzeit erleichtert das Verständnis für die Deutung der modernen Welt, die zunehmend vom Autonomiegedanken sowie von Wissenschaft und Technik bestimmt wird. Die Beschäftigung mit Vertretern der Gegenwartsphilosophie fördert die geistige Orientierung und argumentative Auseinandersetzung in unserer pluralistischen Welt.

Die Schülerinnen und Schüler erkennen an gegensätzlichen Positionen die jeweils zugrundeliegenden Denkansätze und Voraussetzungen und behalten dabei im Auge, dass die Suche nach einer eigenen begründeten Antwort auf die Wahrheitsfrage unerlässlich ist.

Anfänge und Ausformungen der Philosophie in der Antike und ihre Weiterentwicklung im Mittelalter

– Platon

– Aristoteles

– Veränderung, Weiterentwicklung und Wiederanknüpfung

Der Übergang von der mythologischen Welterklärung zur philosophischen Reflexion: die Vorsokratiker  
Die sophistische Aufklärung als Herausforderung:  
Physis – Nomos, Relativismus  
Philosophie als Lebensform: Sokrates  
Ideenlehre; Bildung  
Staatsphilosophie  
Philosophie als wissenschaftliches System  
Ethik  
Stoa, Epikur, Skepsis  
Neuplatonismus  
Augustinus

Thomas von Aquin  
Nicolaus von Cues

Philosophie im Umbruch der Neuzeit

– Descartes

Die Wende zum Subjekt

Neuzeitliches Methodenbewusstsein

Auseinandersetzung zwischen Empirismus  
und Rationalismus

Kopernikanische Wende

Transzendentalphilosophie

Die sittliche Autonomie und ihre Begründung

Der deutsche Idealismus (Fichte, Schelling,  
Hegel), sein Umbruch (Schopenhauer, Feuer-  
bach, Marx, Kierkegaard, Nietzsche, Dilthey)  
und seine Fortwirkung (Neukantianismus)

– Kant

Philosophie im 20. Jahrhundert

– Philosophie als Wissenschaft und als Kritik

Phänomenologie

Analytische Philosophie und Sprachkritik

Kritischer Rationalismus

Kritische Theorie

Philosophische Hermeneutik

Transzendentaler Pragmatismus

– Philosophie im Kontext der Sinnfrage

Lebensphilosophie, Philosophie der Existenz  
und des Dialogs

Philosophie und Alltag

## 2 Philosophische Anthropologie

In der philosophischen Anthropologie denken die Schülerinnen und Schüler über die Frage nach, ob und wie die oft vertretene Sonderstellung des Menschen, insbesondere seine Vernunft und Sittlichkeit, mit Ergebnissen moderner Erfahrungswissenschaften vereinbar ist. Dabei erkennen sie die Komplexität des Phänomens Mensch und lernen die Stellung des Menschen in Natur, Gesellschaft und Geschichte kennen.

Durch die Beschäftigung mit Menschenbildern aus verschiedenen Epochen gewinnen sie wesentliche Einblicke in die Geschichte unserer Kultur und erweitern dadurch ihre Bereitschaft zu Verstehen und Toleranz. Die Einsicht in die Geschichtlichkeit menschlicher Selbstdeutung offenbart zugleich die Grenzen der philosophischen Selbstreflexion. So erkennen die Schülerinnen und Schüler, dass ein enger Zusammenhang besteht zwischen der Antwort auf die anthropologischen Grundfragen und den ethisch bedeutsamen Fragen nach dem Lebenssinn und der Daseinsgestaltung im persönlichen wie im gesellschaftlich-kulturellen Bereich.

Die philosophische Anthropologie in ihrer  
speziellen Fragestellung

Die Abgrenzung der philosophischen Anthro-  
pologie gegenüber Biologie, Verhaltenslehre,  
Ethnologie, Strukturalismus, Soziologie,  
Psychologie

Max Scheler als Begründer der modernen  
philosophischen Anthropologie

Die Ansätze von Arnold Gehlen und Helmuth  
Plessner

Der Mensch: seine Selbstdeutung in Vergangenheit und Gegenwart

Entwürfe aus verschiedenen Epochen:  
 Antike (Protagoras, Platon, Stoa)  
 Patristik und Mittelalter (Augustinus, Thomas von Aquin)  
 Neuzeit (Descartes, Hobbes, Pascal, Kant, Schopenhauer, Feuerbach, Marx, Kierkegaard, Nietzsche)  
 Gegenwart (Philosophie der Existenz, Neomarxismus, Psychoanalyse, Tiefenpsychologie, Christlicher Personalismus, Begegnungsphilosophie)

Dimensionen und Aspekte des menschlichen Seins

Leib-Seele-Problematik  
 Reduktionistische Menschenbilder  
 Die Problematik der modernen Evolutionstheorie und der evolutionären Erkenntnistheorie  
 Der Mensch und seine Sittlichkeit:  
 Freiheit und Verantwortung  
 Mensch und Mitmensch  
 Mensch und Natur  
 Mensch und Kultur  
 Mensch und Geschichte  
 Der Mensch und die moderne Technik  
 Die Problematik der Entfremdung

Die Bedeutung der Frage nach dem Sinn des Lebens und ihre Auswirkung auf die Daseinsgestaltung

Die Auswirkung der Selbstdeutung des Menschen auf die persönliche, gesellschaftliche, kulturelle Wirklichkeit  
 Personale und kulturelle Identität  
 Sinnfrage und transzendente Fragestellung

### 3 Philosophische Ethik

In der philosophischen Ethik gewinnen die Schülerinnen und Schüler eine vertiefte Einsicht in ethische Grundphänomene. Sie lernen Ansätze der normativen Ethik unterscheiden. Die Kenntnis metaethischer Fragen und Begriffe hilft ihnen, ethische Argumentationen zu analysieren. Sie beschäftigen sich mit dem Verhältnis von Recht und Ethik. Prinzipien und Theorien der philosophischen Ethik setzen sie in Beziehung zu aktuellen ethischen Problemen. Dies verhilft ihnen zu einer Vertiefung ihres Selbst- und Wirklichkeitsverständnisses.

Ethische Grundphänomene

Die Frage nach dem Glück und dem rechten Leben (Aristoteles)  
 Tugenden (Thomas von Aquin)  
 Werte (Scheler)  
 Das Problem der Willensfreiheit  
 Gewissen, Verantwortung, Schuld

Positionen normativer Ethik	Teleologische Ansätze: Arten des Utilitarismus Deontologische Ansätze: Kant, Apel Theologische Begründungen
Die Bedeutung der Metaethik	Wichtige metaethische Begriffe: Präskriptive und deskriptive Aussagen Moralische und außermoralische Werturteile Metaethische Analyse moralischer Argumentation
Rationale Diskussion ethischer Probleme	Probleme aus unterschiedlichen Bereichen (Politik, Wirtschaft, Wissenschaft, Technik, Medizin)
Recht und Ethik	Recht und Gerechtigkeit Das Problem der Strafe Menschenwürde und Humanität; Naturrecht

#### 4 Metaphysik

Ausgehend von der Tatsache, dass der Mensch über die Antworten der durch den jeweiligen Stand der Wissenschaft und des gesunden Menschenverstandes vermittelten Sicht und Deutung von Wirklichkeit hinausfragt, beschäftigen sich die Schülerinnen und Schüler mit den Ursprüngen der Metaphysik und erhalten Einblick in die Kontinuität philosophischer Denkbemühungen von der Antike bis zur Gegenwart.

Sie erkennen die Bedeutung der Frage nach „ersten Prinzipien und Ursachen“ sowie nach dem Zusammenhang des Ganzen und gelangen zu der Einsicht, dass auch Wissenschaft grundsätzlich metaphysische Voraussetzungen hat.

Im Umgang mit der Begrifflichkeit der Metaphysik erfahren die Schülerinnen und Schüler die Notwendigkeit systematischen Denkens; sie sollen sich aber auch der Grenzen geschlossener Systeme bewusst werden.

Ursprünge, Ausbildung und Fortwirken (Antike und Mittelalter)	Platos Ideenlehre (Höhlengleichnis, Fragestellungen aus Menon, Phaidon) Aristoteles' Erste Philosophie als Wissenschaft vom Seienden als Seiendem und als Wissenschaft von den ersten Prinzipien und Ursachen (Form und Materie, Energeia und Entelechie, Möglichkeit und Wirklichkeit, „Bewegung“; Kategorien) Anwendung metaphysischer Grundbegriffe auf Probleme der christlichen Theologie (Augustinus, Thomas von Aquin, Nicolaus von Cues, Neuscholastik)
--	---

Die Hinwendung zum erkennenden Subjekt  
(Neuzeit)

Gewissheits- und Methodenproblematik  
Methodischer Zweifel  
Rationalismus  
Reduktion der Wesensmetaphysik auf *res cogitans* und *res extensa* (Descartes) und ihre Folgen: Auseinandersetzung mit dem Dualismus zwischen dem autonomen Selbstbewusstsein und der mathematisch beschreibbaren Natur  
Auswirkungen der mechanistischen Denkweise des Cartesianismus

Die Erschütterung der überlieferten Metaphysik

Durch den Empirismus (Hume)  
Durch ihre historische Relativierung (Comte)  
Durch den logischen Neopositivismus

Versuche zur Neuorientierung

Leibniz: Einbindung der Tradition in die neuen Ansätze  
Kants Transzendentalphilosophie, synthetische Urteile a priori  
Hegels Systementwurf einer Philosophie des Geistes  
Gegenentwurf einer Philosophie des historischen und dialektischen Materialismus (Marx und Engels)  
Kritische Ontologie (Hartmann)  
A. N. Whiteheads kosmologischer Ansatz  
Heideggers Frage nach dem Sinn von Sein  
Wiederentdeckung metaphysischer Probleme im Umkreis von Wissenschaftstheorie, Sprachanalyse und Naturphilosophie

## II. Erweiterungen und Ergänzungen

25

### 5 Logik und Argumentation, Wissenschaftstheorie, Sprachphilosophie

Ausgehend vom Umgang mit Logik und Argumentation in anderen Schulfächern und in der Alltagswelt, gelangen die Schülerinnen und Schüler zu deren reflektiertem Verständnis auf dem Hintergrund klassischer wie moderner Konzepte. Dabei kann der Schwerpunkt mehr auf der klassischen Logik oder auf der modernen Logik – gegebenenfalls mit deontischer Logik – liegen. Von diesem Reflexionsniveau zur Praxis zurückkehrend, kommt in diesem Arbeitsbereich der Einübung – mündlich wie schriftlich – ein großes Gewicht zu. Diese Praxis hat unter dem Anspruch des Wahrheitsethos zu stehen. Mit dem gewonnenen Instrumentarium werden philosophische Texte analysiert, wobei die Thematik eines zuvor behandelten Arbeitsbereichs vertieft werden kann. Auch eine geeignete Ganzschrift kann zugrunde gelegt werden.

Ausgehend von den Erfahrungen, die die Schülerinnen und Schüler mit unterschiedlichen Wissenschaften insbesondere im Oberstufenunterricht machen, wird im Vergleich ein Verständnis der Ziele und Methoden der Wissenschaften gewonnen. Eine Vertiefung erfolgt durch die Vermittlung und problemorientierte Erarbeitung wissenschaftstheoretischer Grundbegriffe. Auf dieser Grundlage erhalten die Schülerinnen und Schüler einen Einblick in das Problem der Rationalität von Wissenschaft: Sie erkennen die Voraussetzungen und Grenzen der Wissenschaft und erwerben ein angemessenes Verhältnis zu den Wissenschaften, jenseits von überzogener Skepsis oder Wissenschaftsgläubigkeit. Die derart vertiefte Erkenntnis der Bedeutung der Wissenschaften schließt auch die Einsicht ein in das wissenschaftliche Ethos, in die Verantwortung der Wissenschaftler für ihr Tun und in die in der Wahrnehmung dieser Verantwortung auftretenden Probleme.

In der Beschäftigung mit der Sprachphilosophie erkennen die Schülerinnen und Schüler, dass Sprache nicht nur die Technik der Informationsübertragung beinhaltet, sondern dass sie zugleich das dem Menschen eigene Merkmal darstellt, mittels dessen er sein individuelles Verhältnis zur Wirklichkeit ausdrückt. Sie erfahren so, dass Sprache und Denken, Sprache und Handlung, Sprache und Gesellschaft, Sprache und Kultur, Sprache und Geschichte in untrennbarem Zusammenhang stehen. Durch die Kenntnis wichtiger sprachphilosophischer Fragestellungen und Ansätze gewinnen sie Distanz zu unreflektierten Abbildungsvorstellungen und vertiefen ihr Verständnis verschiedener Sprachfunktionen. Die sprachphilosophische Betrachtungsweise erzieht die Schülerinnen und Schüler durch die Einsicht in die enge Beziehung von Lebenswelt und Sprache auch zu einer toleranten Haltung gegenüber fremden Kulturen und andersartigen Weltdeutungen.

Logik und Argumentation in Alltag, Schule und Wissenschaft

Sprache und Logik  
Analyse von Begriffen, Definition und Argumentationen aus dem Bereich anderer Schulfächer  
Fehl-, Trug- und Fangschlüsse

Klassische und moderne Logik	Ursprung der Logik bei den Griechen (Aristoteles) Begriff – Urteil – Schluss Grundprinzipien der Logik: Satz von der Identität, vom Widerspruch, vom ausgeschlossenen Dritten Kennzeichen und Arten moderner Logik Die Symbolsprache moderner Logik Kenntnis und Anwendung einiger häufig verwendeter Zeichen
Die Lehre vom Begriff und von der Definition	Begriffsbildung Begriffsarten, Begriffsebenen, Begriffseinteilungsgründe Analyse von Grundbegriffen philosophischer Disziplinen (Erkenntnis, Wissen, Natur, Kultur, Technik, Geschichte, Staat, Sprache, der Mensch)
Logisches Schließen und schlüssiges Argumentieren	Arten der Schlüsse und des Schließens Argumentationsstrategien (Beweis und Widerlegung; Beweislast) Topik Mündliche Formen der Argumentation (Dialog, Diskurs, Debatte, Disputation) Eigene schriftliche und mündliche Versuche Wahrheitsethos gegen Eristik
Analyse philosophischer Texte	Anwendung des Instrumentariums der Logik und Argumentation Der Argumentationsgang einer philosophischen Ganzschrift (Platon: Apologie des Sokrates, Kriton)
Wissenschaften im Vergleich	Ausgangspunkt: Schulfächer, Alltagserfahrung Unterschiede im Gegenstandsbereich, der Methode, der Zielsetzung Einordnung der Logik und der Mathematik Wissenschaft und Erkenntnis, Wissenschaftstheorie und Erkenntnistheorie
Wissenschaftstheoretische Grundbegriffe – Beschreiben und Definieren – Erklären und Verstehen	Basissatz, Definition und Definitionsarten Induktion und Deduktion; Evidenz; Hypothese, Theorie, Gesetz Hermeneutik, Interpretation Experiment, Verifikation, Falsifikation: Überprüfungsverfahren
– Prognose	Prognosen in den Natur- und Humanwissenschaften

Das Problem der Rationalität von Wissenschaft	Wissenschaftsgeschichte und Fortschritt der Wissenschaften, Paradigmenwechsel (T. S. Kuhn) Theoriendynamik (Stegmüller) und „Methodenanarchismus“ (Feyerabend) Rationalität und Irrationalität Wissenschaftsgläubigkeit
Ethos und Verantwortung in den Wissenschaften	Das Ethos des Wissenschaftlers Die Frage der Wertfreiheit Das Problem der Verantwortung: Gentechnologie, Kernphysik, Informatik Wissenschaft – Technik – Industrie Zielsetzung der Wissenschaften
Die konstitutive Funktion der Sprache	Sprache als anthropologisches Wesensmerkmal (Aristoteles oder Herder oder Apel) Dialog als Basis menschlicher Kommunikation (Sokrates, Buber) Sprache und Weltsicht Sprache und Lebensform Sprache und Interesse
Sprachphilosophie als allgemeine Bedeutungslehre	Ausformungen als – Psychologische Bedeutungstheorie (Locke) – Phänomenologische Wesensanalyse (Stoa, Husserl) – Pragmatische Zeichentheorie (Peirce, Wittgenstein, Apel)
Verschiedene theoretische Ansätze der Sprachphilosophie	Organonmodell (Herder, Bühler) Konstitutionstheorien (Humboldt, Cassirer, Whorf) Sprache als „Haus des Seins“ (Heidegger) Sprache, Tradition, Sinnverstehen (Gadamer) Transzendente Pragmatik (Apel) Die Konstruktion von Idealsprachen Die Sprache als Instrument der Informationsübertragung (Kybernetik) Theorie der Sprachspiele und Sprechakte (Wittgenstein, Austin) Linguistische Universalien (Chomsky) Der enge Zusammenhang von Sprache und Erkenntnistheorie bzw. Ontologie (Universalienstreit, Wahrheitsantinomien)



## 6 Geschichtsphilosophie, Staatsphilosophie

Die Geschichtsphilosophie vermittelt den Schülerinnen und Schülern die Einsicht, dass der Mensch durch Geschichtlichkeit bestimmt ist. Sie lernen einige geschichtsphilosophische Entwürfe zur Deutung der Geschichte und des menschlichen Daseins kennen und setzen sich mit ihren Voraussetzungen und Konsequenzen auseinander. Vor diesem Hintergrund reflektieren die Schülerinnen und Schüler einige Theorien zur Deutung und zum Selbstverständnis der gegenwärtigen Gesellschaft und Kultur.

Im Vergleich unterschiedlicher Begründungsansätze, ihrer Voraussetzungen und Konsequenzen gewinnen die Schülerinnen und Schüler eine vertiefte Einsicht in die Legitimation staatlicher Gewalt. Im Blick auf die Entwicklung zur freiheitlichen repräsentativen Demokratie reflektieren sie die ethischen Wertsetzungen und Prinzipien, die der staatlichen Gewalt Grenzen setzen. Sie lernen unterschiedliche Vorstellungen des idealen Staates kennen und sie nach Voraussetzungen und Konsequenzen zu befragen und zu beurteilen. Die Beschäftigung mit grundlegenden Fragestellungen der Staatsphilosophie fördert die Fähigkeiten der Schülerinnen und Schüler, die Bedeutung politischer Auseinandersetzungen, die Voraussetzungen und Implikate politischer Theorien und Argumentationen zu erkennen; die Fähigkeit zur rationalen Diskussion politischer Fragen wird ebenso vertieft wie die Bindung der Schülerinnen und Schüler an die freiheitlich pluralistische Demokratie als eine vernünftig begründete Lebensform.

Erfahrungsweisen von Geschichte und das Phänomen der Geschichtlichkeit

Bestimmungen von Geschichte  
Geschichte als Veränderung oder Entwicklung  
Menschliche Freiheit und geschichtliche Gebundenheit  
Geschichtsbewusstsein und das Problem des Geschichtsverlustes  
Das Problem von Wahrheit und Geschichte  
Sinn der Geschichte

Unterschiedliche geschichtsphilosophische Entwürfe

Das Geschichtsdenken der Antike (Thukydides, Platon, Aristoteles, Polybios)  
Christliche Geschichtsphilosophie (Augustinus, Joachim von Fiore, Thomas von Aquin)  
Geschichtsphilosophische Ansätze der europäischen Neuzeit (Vico, Rousseau, Lessing, Herder, Kant)  
Geschichtsphilosophische Ansätze des 19. Jahrhunderts (Hegel, Marx/Engels, Comte, Historismus, Nietzsche)  
Geschichtsphilosophische Ansätze des 20. Jahrhunderts (Spengler, Toynbee, Jaspers, Ortega y Gasset, Bloch, Elias, Ricoeur, Foucault)  
Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Ansätzen

Ansätze zur Analyse der gegenwärtigen Gesellschaft und Kultur	Kulturkritische Ansätze Der Ansatz liberaler Demokratietheorien Theorien der industriellen Gesellschaft Der Ansatz der kritischen Theorie Systemtheoretische Ansätze
Grundlegende Fragestellungen und Probleme der Staatsphilosophie	
Legitimation staatlicher Gewalt	Platon, Aristoteles, Cicero Augustinus, Thomas von Aquin Hobbes, Locke, Hume, Montesquieu, Rousseau, Kant Hegel, Marx/Engels C. Schmitt, Gehlen, Rawls
Grenzen staatlicher Gewalt in der Demokratie	Die Idee der Demokratie Menschenrechte, Minderheitenschutz Widerstandsrecht und ziviler Ungehorsam
Die freiheitlich pluralistische Demokratie als Lebensform	Grundkonsens und Diskurs Der Staat als Garant von Rechtsstaatlichkeit und von Grundrechten
Der ideale Staat	Utopische Entwürfe und Modelle

## 7 Philosophie der Technik

Im Vergleich von Struktur und Funktion der Technik in verschiedenen Phasen der Geschichte lernen die Schülerinnen und Schüler verschiedene Begriffe von Technik kennen und gewinnen Einblick in die Bedingungen, die Entwicklung und die Folgen der neuzeitlichen Technik. Die Beschäftigung mit einigen Ansätzen zur Deutung der Technik vermittelt ihnen die Fähigkeit zur Bestimmung der Voraussetzungen und zur Wertung der modernen Technik. Die Schülerinnen und Schüler gelangen zur Einsicht, dass auf dem Hintergrund der unabsehbaren Möglichkeiten moderner Technik ethische Orientierungen und Haltungen unabdingbar sind.

Begriff und Geschichte der Technik	Das technische Handeln in verschiedenen Phasen der menschlichen Geschichte und die weltweite Technisierung in der Moderne Bedeutungen und Bedeutungswandel des Technikbegriffs Der Zusammenhang von Naturverständnis, Wissenschaft und Technik
------------------------------------	--

Deutung und Wertung der Technik

Die Deutung der Technik als spontaner Entwurf (Ortega y Gasset), als Entlastung (Gehlen), als Herrschaft über die Natur (Bacon, Descartes), als Kulturleistung (Freud, Cassirer), als Seinsgeschick (Heidegger)  
Wertung der Technik: skeptische Positionen (Spengler, Horkheimer, G. Anders), positive Positionen (Dessauer, Sachsse)

Ethische Dimensionen

Instrumentalität der Technik: Verfügbarkeit für beliebige Zielsetzungen  
Sachzwänge und Entscheidungsspielraum  
Folgen und Nebenwirkungen  
Nahhorizont und Fernhorizont  
Das Prinzip der Verantwortung (H. Jonas)

## 8 Philosophie der Natur

Die Reflexion unterschiedlicher Begegnungs- und Erfahrungsweisen von Natur, unterschiedlicher Zugangsmöglichkeiten und Verhaltensweisen zur Natur sowie verschiedener Definitionsansätze vermittelt den Schülerinnen und Schülern einen Einblick in die Komplexität dessen, was „Natur“ bedeuten kann, und in den Problemhorizont „Mensch – Natur“.

Eine Vertiefung erfolgt zum einen durch die Auseinandersetzung mit dem Naturbegriff der Naturwissenschaften und den historischen Folgen der damit verknüpften Sicht- und Verhaltensweisen, zum anderen durch die exemplarische Behandlung offener Fragen naturwissenschaftlicher Erkenntnis und naturphilosophischer Reflexion. Der Einblick in die Grundzüge der historischen Dimension zur Natur im Epochenvergleich oder in eine historisch-genetische Betrachtungsweise ist notwendig, um einordnen, begreifen und beurteilen zu können. Auf diese Weise gelangen sie zu einem historisch vertieften und philosophisch fundierten Verstehen der gegenwärtigen Diskussion um das Verhältnis Mensch – Natur.

Erfahrungsweisen und Bestimmungen von Natur

Begegnungs- und Erfahrungsweisen:  
Umgreifende Harmonie, Fremdheit, Bedrohung, Objekt wissenschaftlicher Analyse, Nutzungsobjekt, Gegenstand philosophischer Reflexion  
Zugangs- und Verhaltensweisen:  
Emotional: Erleben; Technisch: Bearbeitung, Nutzung; wissenschaftlich: Experiment, Erklärung; ästhetisch: Landschaft, Garten, Naturlyrik; religiös: Natur und Gotteserfahrung; philosophisch: Subjekt-Objekt-Dialektik  
Natur als Problem:  
Umweltproblem, Problem der „Natürlichkeit“ des Menschen, das Naturbild als Resultat historischer Entwicklung, Wissen des Ganzen  
Definitionsansätze:  
Sophisten, Aristoteles, Scholastik, Naturwissenschaften; Natur als Bedingung der Möglichkeit menschlicher Praxis

Grundzüge der historischen Dimension  
philosophischer Naturdeutung

– Betrachtung der Natur

Antike: Natur als Kosmos und Physis (Ionische Naturphilosophie, Pythagoras, Sophisten, Platon, Aristoteles, Stoa, Epikur, Plotin)

Christentum: Natur als Schöpfung Gottes (Augustinus, Bonaventura, Albertus Magnus, Thomas von Aquin, Duns Scotus, Wilhelm von Ockham)

Humanismus und Renaissance (Nicolaus von Cues, Pico della Mirandola, Kopernikus, Kepler, Giordano Bruno)

– Beherrschung der Natur

Neuzeit:

Abkehr vom teleologischen Naturbegriff; theologischer Entstehungskontext; Resultat: Natur als Objektbereich der Naturwissenschaften, Ablösung des Organismusmodells durch das Modell der Maschine, wertneutrale Betrachtung

(Francis Bacon, Descartes, Hobbes, Newton)

Ansätze zur Auseinandersetzung

(Hobbes, Spinoza, Leibniz, Rousseau, Kant, Goethe, Schelling, Marx/Engels, Nietzsche, H. Driesch, C. F. v. Weizsäcker)

– Gegenwärtige Ansätze

Bloch, C. F. v. Weizsäcker, Gregory Bateson, Jacques Monod, Ilya Prigogine, Fritjof Capra, Jean Charon, Erich Jantsch, Robert Spaemann, Reinhart Löw, K. M. Meyer-Abich

Natur in der Perspektive der Naturwissenschaften

Naturwissenschaft als Technikwissenschaft: Kontroll- und Herrschaftswissen; zur Genese: Scheler, Sohn-Rethel, Horkheimer, Habermas  
Naturwissenschaft als Moment im Prozess materieller Naturaneignung: Technik als Voraussetzung

Natur als materieller Zusammenhang: geometrisch, gesetzmäßig, durchsichtig, technischen Regeln unterworfen; Folgen für die Naturbeziehung des Menschen

Offene Fragen:

Natur als Kosmos, Erklärungsmuster für Naturvorgänge, das Problem der Materie, das Problem der Zeit und des Raumes (Einstein, Planck, Heisenberg, Milne, Gödel, Charon, Kanitscheider)